

### TOP 3.4.8 Preisvergleich identer Drogeriewaren Wien-München

Die AK Wien hat im Dezember 2013 eine Preiserhebung über idente Drogeriewaren in Wiener und Münchner Drogerie- und Supermärkten veröffentlicht und auf die besonders hohen Preisunterschiede hingewiesen.

Der von der AK Wien erhobene Warenkorb von 174 identen Drogeriewaren ist in Wiener Super- und Drogeriemärkten um 51,1 Prozent teurer als in München. Die 174 Drogeriewaren sind in München um durchschnittlich 509,22 Euro zu erstehen, in Wien kosten sie jedoch durchschnittlich 769,65 Euro.

97,7 Prozent (170 von 174 Produkten) der verglichenen Drogeriewaren sind in Wien teurer als in München. Nur 4 (2,3 %) von 174 Drogeriewaren sind in Wien im Schnitt etwas billiger als in München.

Die größte festgestellte Preisdifferenz beträgt sogar 152,6 Prozent. So kostet zum Beispiel die L'oreal Tages-Gesichtscreme Hydra active 3 für trockene und sensible Haut (50 ml) in München durchschnittlich 3,79 Euro, in Wien jedoch 9,56 Euro, also um knapp 153 Prozent mehr! Der Deospray von Fa (150ml) kostet in München durchschnittlich 1,13 Euro, in Wien 2,30 Euro. Das ist eine Differenz von knapp 103 Prozent. 20 Stück Hansaplast Sensitive kosteten in München 1,96 Euro, in Wien 4,15 Euro (Preisdifferenz: 111,7 Prozent).

Der AK-Drogeriewaren-Preisvergleich zeigt auch, dass Wiener Drogeriemärkte (Bipa, DM, Müller) um durchschnittlich 45,2 Prozent teurer sind als Münchner Drogeriemärkte (DM, Müller, Rossmann).

Drogeriewaren in Wiener Supermärkten (Billa, Merkur, Spar, Eurospar, Zielpunkt) sind sogar um durchschnittlich 59,8 Prozent teurer als in Münchner Supermärkten (Edeka, Rewe, Tengelmann, Kaufland, Real).

Die AK weist regelmäßig auf auffällige Preisunterschiede zwischen Österreich und Deutschland hin. Eine AK Studie zeigt auch: Die Wettbewerbsbehörden zahlreicher EU-Mitgliedsstaaten haben Absprachen in der Konsumgüterindustrie aufgedeckt und abgestraft. So gab es bei Reinigungs- und Körperpflegeprodukten Absprachen bezüglich Preiserhöhungen, Promotionen und einheitlicher Verkleinerung der Verpackungsgrößen. Die AK fordert daher die Bundeswettbewerbsbehörde auf, auch diese Branche zu untersuchen.